

von Breslau. Sechste Auflage. Zwei Bände. Regensburg. 1912. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. gr. 8° (VIII, 321 u. IV, 304 S.) brosch. M. 5.20 = K 6.24.

Jörster, ein unbestrittener Klassiker der Kanzelberedsamkeit des vorigen Jahrhunderts, bietet in vorliegenden 53 Homilien meisterhafte Proben, wie die einzelnen Schriftabschnitte dem Volke in rhetorischer Beleuchtung näher gerückt und in verhältnismäßiger Kürze packend vorgeführt werden können. Durch die Kunst der Illustration verleiht Jörster auch den abstrakten Gedanken Leben und Anschaulichkeit. Daß natürlich nicht jeder Prediger sich mit Jörsters Eigenart voll und ganz abfinden wird, liegt auf der Hand: man kann sich nach diesem klassischen Muster bilden, der einzelne muß aber das Material nach seiner Individualität umbilden.

Einz.

Dr Johann Gföllner.

13) **Die Parabeln des Herrn** in Homilien erklärt. Von Dr Jakob Schäfer. Zweite verbesserte Auflage. Mit einem Geleitwort von Dr Paul Wilhelm v. Keppler, Bischof von Rottenburg. 8° (XII u. 576 S.) M. 5.40 = K 6.48, gbd. in Weinwand M. 6.40 = K 7.68.

Es mag eine Kühnheit sein, ein Buch zu kritisieren, dem Deutschlands größte Autorität auf homiletischem Gebiete, Bischof Keppler von Rottenburg, den Geleitbrief geschrieben hat. Doch um der guten Sache willen sei's gewagt! Schäfer, der schon vor Jond ein Buch über das Reich Gottes im Lichte der Parabeln herausgegeben hat, gehört mit Vesser in Tübingen zu den seltenen Exegeten, die ihre Studien auch für die Praxis nutzbar zu machen suchen. Referent hat das Buch nicht nur durchgelesen, sondern ganz durchbetachtet, ja einzelne Betrachtungen, die ihm besonders gefallen, wie z. B. die vom Turmbau, wiederholt durchgenommen. Es sei ihm daher gestattet, was ihm an dem Buche als verbesserungsbedürftig erschienen ist, hier anzugeben. Referent glaubt damit dem ihm persönlich befreundeten Verfasser einen größeren Dienst zu erweisen als durch fade Lobhudeleien. Nun zur Sache! Aufgefallen ist uns zunächst, daß Schäfer, der sonst jeden irgendwie parabelartig klingenden Ausspruch des Herrn erklärt, die Parabel von den Likien (Mt VI, 28 ssq., Lk XII, 27 ssq.) übersehen hat. Ebenso hat es uns gewundert, daß bei Erklärung der Parabel von den Arbeitern im Weinberge die Erklärung des heiligen Gregor, die doch auch das Brevier adoptiert hat, gar keine Berücksichtigung gefunden hat. S. 314 ist der Wert des heiligen Bußsakramentes übertrieben. Es sollte heißen: Ein ausgezeichnetes Mittel, diese Versöhnung zu bewahren, ist das heilige Bußsakrament. Gewiß hat das heilige Bußsakrament auch prophylaktische Wirkung. Aber das beste Mittel, stets mit Gott vereint zu bleiben, ist nicht das heilige Bußsakrament, sondern das allerheiligste Altarsakrament. Zu dem S. 402 Gesagten ist zu bemerken, daß das Heilige Land schon an den Islam verloren ging, als der Orient noch mit Rom vereinigt war. S. 408 muß es statt Mt 8, 15 heißen Mt 8, 15.

Doch das alles sind ganz unwesentliche Ausstellungen, die gegenüber den hohen Vorzügen des Buches gar nicht ins Gewicht fallen. Dasselbe zeichnet sich aus durch kirchlichen Sinn, eine warme, glaubensinnige Sprache und praktische Tendenz. Nur sei bemerkt, daß diese Parabelpredigten in ihrer vorliegenden Form ein Stadtpublikum voraussetzen, demnach bei Verwertung auf dem Lande einer starken Umarbeitung bedürfen. Wer keine Lust hat, sich durch das Dornestrüpp moderner Parabelforschung durchzuwühlen, und sich doch den Ertrag derselben aneignen möchte, greife zu diesem Buch.

Einz.

Josef Schroebe S. J.